

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 64. Freitags den 14. März 1828.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten - Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Michaelis 1827 bis Ostern 1828 in dem Zeitraume vom 20sten bis zum 31sten d. Monats, täglich in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr aus dem Bankgerechtigkeiten Ablösungs-Fond in dem Lokale unserer Kämmerey-Kasse in Empfang genommen werden können.

Breslau den 12. März 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Deutschland.

Stuttgart. In den letzten zwei Sitzungen der Kammer gediehen die Verhandlungen über den Gesetz-Entwurf, die öffentlichen Verhältnisse der Israeliten betreffend, bis zum 26sten Artikel. In den neuerdings angenommenen Paragraphen wurde Folgendes festgestellt. Der Israelit, welcher ein Handelsgeschäft betreiben will, muß sich demselben 7 Jahre berufsmäßig gewidmet haben. So lange ein Israelit ein Handwerk treibt, ist ihm auch erlaubt mit fremden Fabrikaten wie mit eigenen zu handeln. Eine Apotheke oder ein Wirthshaus kann ein Israelit nur in Ortschaften, wo Israeliten wohnen, und wenigstens ein christliches Etablissement der Art ist, besitzen. Der Israelit ist sonst zu allen bürgerlichen zünftigen oder unzünftigen Gewerben, unter Beobachtung der allgem. Gesetze befähigt. Der Israelit kann Häuser und liegende Gründe erwerben, darf aber die mit denselben verbundenen Patronats-, Gerichtsbarkeits- und Polizeirechte nicht ausüben, auch wird dem Israeliten der Handel mit Gütern untersagt, weshalb er das ein Mal gekaufte Gut wenigstens 3 Jahr besitzen und selbst bewirthschaftet haben muß, bevor er es verkaufen oder verpachten darf. Gerichtliche Versteigerung wegen Schulden u. s. w. macht eine Ausnahme. Auch das Unterhändlergeschäft ist dem Israeliten verboten. Der Kauf und Verkauf von Grundstücken ist dem Israeliten erlaubt. Der Israelit soll auf sein Ansuchen, wenn er die gesetzlichen Erfordernisse hat, von einer Zunft aufgenommen werden. Sobald Israeliten das 14te Jahr zurückgelegt haben, müssen sie sich der Erlernung eines Gewerbes widmen. Ein Schacherjude darf sich erst nach zurückgelegtem 35sten Jahre verehelichen und ansäßig machen: als Schachergewerbe werden aber angesehen, der Hausirhandel, der Trödelhandel mit alten Waaren, das Leihen auf bewegliche Pfänder, die Mäkler in jeder Art, wenn der Israelit nicht obrigkeitlich dazu autorisirt ist. Wenn ein Israelit in eine andere Ortschaft übersiedelt und nachher zum Schacherhandel übertritt, wird er als Vagant betrachtet. Israeliten, welche sich dem Schacherhandel widmen, können gegen nicht wechselfähige Christen, an welche sie Forderungen haben, keine Schuldscheine und Unterschriften, so wie vorangegan-

gene Bekenntnisse, als richterliche Beweismittel anführen. Es gilt dies jedoch nur von solchen Forderungen, welche erst nach der Bekanntmachung dieses Gesetzes entstehen.

Frankreich.

Paris, vom 5. März. — Der gestrige Moniteur enthält vier wichtige Verordnungen; nach der ersten haben der Bischof v. Hermopolis (Frayssinous) und der Graf v. Chabrol ihre Portefeuilles verloren, und sind zu Staats-Ministern und Mitgliedern des Conseils ernannt worden. An ihrer Stelle werden in der zweiten und dritten Verordnung Hr. Hyde de Neuville zum Minister der Marine und der Colonien, und Hr. Feutrier, Bischof von Beauvais, zum Minister der geistlichen Angelegenheiten ernannt. Nach der vierten Verordnung gehen in 20 Präfekturen Veränderungen vor, zwar meist nur Versetzungen von Präfekten, aber doch auch einige Absetzungen, namentlich der Präfekt des Lot (Herr Saint-Felix) und der des Wasgaus (Herr Meular), denen bei der Verificirung der Vollmachten Wahlumtriebe nachgewiesen worden sind.

Das J. d. Déb. enthält einen Aufsatz — augenscheinlich aus der Feder des Hrn. von Chateaubriand — über die gegen Hrn. v. Villele anhängig zu machende Anklage, der mit den Worten anhebt: „Können wir bleiben, wie wir sind? Nein. Ein Fuß vorwärts nach der Charte, und der andere noch mit den halbzerrissenen Banden des Jesuitismus gekettet, das ist Frankreich. Präfekte, Pflegekinder des Hrn. v. Villele, Departementalräthe, Pfleglinge der Präfekten; in der Post die Jesuiten, im Staatsrath die Veteranen des Absolutismus, das ist unsere Verwaltung. Endlich, ein Conseil, aus ungewisser Reue, zweideutiger Unschuld und schüchterner Tugend zusammengesetzt, das ist das Ministerium. Heißt das eine Veränderung? Heißt das Genugthuung für Frankreich? Die Regierung, sagt man, hat sich geändert. Geändert? nein, bekehrt ist das rechte Wort." Alles wolle aus dem Zustande der Ungewißheit heraus, und auch das Ministerium fühle, daß es nicht bleiben könne, wie es sey. Es sey schwach und nicht im Einklang. Nicht mehr, wie zur Zeit des Hrn. v. Decazes (1819) stünden Charte und Königthum, zwei gleich große Principien der Restauration, einander gegenüber, sondern der Freiheit und der Monarchie, die beide verschmolzen wären, stehe der Jesuitismus und die absolute Gewalt gegenüber. Hier könne also das Ministerium sich nicht in die Mitte halten wollen, denn wer ein halber, ja auch nur ein Viertel Jesuit sein wolle, der sey schon ein ganzer. Entweder also Hr. v. Villele werde in Anklage versetzt, oder das Ministerium, im Sinne der Thronrede, und der Wahl des Hrn. Royer-Collard, verändert. Auch der Graf v. Montlosier tritt (im Constitutionnel) gegen das Ministerium auf. Ueberall höre man sagen: Es gehe nicht. Die jetzigen Minister seyen gewissermaaßen noch erstickt in dem Luftkreise des vorigen, das gar keine Administration gewesen sey, sondern eine Bande von Handlangern der Priesterpartei. Dem alten Ministerium, das Alles über den Haufen geworfen, sey ein neues gefolgt, das schlagrührig sey, und erst durch die letzte Erneunung ein Lebenszeichen von sich gegeben habe.

Ein hiesiges öffentliches Blatt giebt folgende statistische Uebersicht der französischen Geistlichkeit im Jahre 1828: 5 Cardinäle, 20 Pairs, 1 dirigender Minister, 4 Mitglieder des geheimen Rathes, 14 Erzbischöfe, 66 Bischöfe, 5 Großkreuze des heil. Geist-Ordens, 468 General-Vicare, 684 Titular-Canonici, 1788 Ehren-Canonici, 3083 Pfarrer, 22,475 stellvertretende Pfarrer, 5765 Vicarien, 439 Capellane, 339 Almosenier, 1976 Pfarr-Gehülfen, 1044 Beichtiger und Professoren an den Seminarien. Die Anzahl der von den Bischöfen für nöthig erachteten Priester beträgt 52,457; wonach für das katholische Frankreich auf 550 Seelen ein Priester kommen würde. Die Gesammtzahl der gegenwärtig angestellten Priester beläuft sich indessen nur auf 36,641 (worunter 13,493 welche über 60 Jahre alt sind und 2328, die Gebrechlichkeit halber nicht mehr ihr Amt verrichten können) es würden mithin noch 15,816 zu ernennen seyn. Gestorben sind im vorigen Jahre 1148 active Priester; die Ordinationen beliefen sich auf 5259. An geistlichen Zöglingen zählt man überhaupt 44,244, worunter 9285 Theologen, 3725 Philosophen, 21,118 in den Seminarien, 7761 in den Collegien, und 2355 bei den Pfarrern. Die Gesammtzahl der Nonnen aller Orden beträgt 19,340.

Die Gazette de France enthält folgende Philippica über den gegenwärtigen Zustand von Frankreich: „Die ersten Operationen der Wahl-Kammer haben uns gezeigt, daß die Gedanken-Verwirrung selbst in das Heiligthum der Gesetze eingedrungen ist; wir haben gesehen, wie, aller Gerechtigkeit zum Trotze, einige Deputirten aufgefordert worden sind, das Wahlrecht derer, die sie ernannt, zu beweisen: wie die Präfecte entwürdigt, beschuldigt, und, ohne daß man sie gehört, verurtheilt worden sind, und es ist dem Liberalismus verstattet worden, von der Rednerbühne herab ohne Widerspruch alles dasjenige zu tadeln, was man in dem Interesse der öffentlichen Ruhe und des Gemeinwohls gegen denselben in Anwendung gebracht hatte. — Außerhalb der Kammer macht der Unverstand, eine Folge der Preßfreiheit (!) die beunruhigendsten Fortschritte. Mittelmäßige oder unfähige Männer, die sonst in den Salons der Hauptstadt nur zum Gelächter dienten, werden zu wichtigen Personen erhoben. Da giebt es keine Thorheit, die nicht herausgestrichen, keine Lüge, die nicht als Wahrheit ausgegeben wird. Die schaamlosesten Widerrufe geben zu keinem Aergernisse mehr Anlaß; die Charactere schwinden; jede Achtung hört auf, Ungestüm und Verachtung aller Grundsätze scheinen allein noch den Rang unserer Politiker zu bezeichnen. Es giebt mit einem Worte heutiges Tages keinen Ruf mehr, als

denjenigen, welcher sein Entstehen einer Zeit verdankt, wo die Gewalt die Menschen vor der periodischen Presse schützte. Ueberall scheinen die Gemüther in der Zerstörung des Bestehenden zu wetteifern; es gilt bloß noch, wer unserer schönen Monarchie den empfindlichsten Stoß versetzen wird. Kaum ist die Kammer zusammengesetzt, und schon häufen sich auf dem Bureau die Propositionen des, die Initiative ergreifenden Journalismus. Hier will ein Deputirter der Regierung die Mittel benehmen, unter gebietenden Umständen (durch Einführung der Censur) das Land zu retten; dort verlangt ein Anderer, dem die Verwaltung noch nicht schwach genug scheint, daß diejenigen Männer, die der König mit seinem Vertrauen beehrt, das Vertrauen der Wahl-Collegien verlieren. Man sehe sich aber wohl vor, die gegenwärtige Periode ist unglücksschwanger! Noch ist es Zeit, daß das Ministerium aus dem Kreise der Unschlüssigkeit und Ungewißheit, in welchem es wie gebannt zu seyn scheint, hinaustrete; noch hängt es von ihm ab, den uns bedrohenden Uebeln zuvorzukommen. Es setze den Umtrieben der Revolution und den Thorheiten, die sich der Gemüther bemächtigt haben, das Gefühl der Pflicht und Ordnung entgegen. In der Pairs-Kammer sind die meisten Stimmen dem Interesse der Monarchie ergeben. Auch in der Deputirten-Kammer darf ein royalistisches Ministerium, wenn es nur ernstlich will, auf eine solche Stimmenmehrheit rechnen, und die Liebe zur monarchischen Ordnung, so wie der Abscheu vor der Revolution, sind in unserm Vaterlande noch immer so groß, daß es einer treu ergebenen Verwaltung an Mitteln nicht fehlen kann, Frankreich zu retten."

Der Finanzminister Graf Roy hat ein gutes Beispiel gegeben, das — keine Nachahmer finden wird. Er war früher selbst Advokat, und muß wohl glauben, daß er in seinen ehemaligen Collegen sich selbst ehrt, indem er sie vorgestern in seinem Hotel Straße Rivoli, bei einem großen Diner vereinigt hat. Die Mitglieder der Deputirtenkammer, welche zugleich Rechtsgelehrte sind, waren sämmtlich eingeladen.

Zu den Fastenpredigten, welche jeden Freitag in Notre-Dame gehalten werden, finden sich fortwährend eine Menge Andächtige ein. Besonders war vorgestern, wo der Hr. Erzbischof die Predigt selbst hielt, das Schiff der Kirche mit Gläubigen jeden Ranges gefüllt, welche mit der größten Aufmerksamkeit zuhörten.

Das stark mitgenommene Schiff Breslau ist gänzlich ausgebessert, und wird in Begleitung einer Fregatte (wie man unterm 20sten v. M. aus Smyrna meldet) demnächst nach Milo abgehen. Der Agent des Mehemet Ali, Marq. v. Livron, ist jetzt in Marseille, dem Vernehmen nach in eigenen und in seines Souveräns Angelegenheiten. Eine Fregatte von 60 Kanonen, die für ihn bestimmt ist, liegt im Hafen, und wird nur langsam daran gearbeitet.

Spanien.

In Barcelona, Tarragona und Vich sind kürzlich viele Verhaftungen vorgefallen. Der Zustand von Catalonien ist noch immer beunruhigend. Die Bewohner der Seeküste sind constitutionell gesinnt: in Tarragona giebt es viele Liberale, deren man sich vielleicht gegen die Insurgenten bedienen könnte, aber der Bischof von Tortosa, D. Victor Saez, der einen großen Einfluß in Catalonien hat, scheint durchaus keine Liberalen gebrauchen zu wollen.

England.

London, vom 28sten Februar. — Die Majorität von 44 Stimmen für die Aufhebung der Test- und Corporations-Acten ist, sagt die Times, ein Donnerschlag, der im ganzen Königreich wiederhallen und auch im Auslande gehört werden wird. Könnten wir glauben, fährt dieses Blatt fort, daß die Stimmenmehrheit eine Indifferenz in religiösen Sachen, oder auch nur eine Indifferenz gegen die herrschende Kirche andeute, so würden wir jenes Ergebniß betrauern. In dem Glauben aber, daß sie sich nur auf die Ueberzeugung gründe, daß die herrschende Kirche durch ihre innere Kraft stark genug ist, und im Vertrauen auf die höhere Reinheit ihrer Lehren und auf die Vorzüglichkeit ihrer eigenen Disciplin und Anordnungen nicht scheue, ihrer Nebenbuhlerin eine ungefesselte Freiheit zu gestatten, begrüßen wir dieses Ergebniß eben so freudig, wie es vorgestern, als es kund gethan wurde, begrüßt worden ist. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß bis jetzt nicht etwa eine Bill genehmigt, oder die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill ertheilt, sondern daß nur die Bildung eines Comité des ganzen Hauses erlangt worden ist, welches freilich aller Wahrscheinlichkeit nach die Einbringung einer Bill empfehlen wird.

In der City ging das Gerücht, es solle in Ancona ein Congreß gehalten werden, ohne jedoch eine authentische Quelle angeben zu können.

Hrn. Therry's Memoiren über Canning enthalten Züge aus dem Privatleben des großen Staatsmannes, die seinem Herzen hohe Ehre machen. Besonders achtungswerth erscheint die kindliche Liebe, welche der Verstorbene fortwährend gegen seine Mutter bewies. Als er im Jahre 1801 die Stelle eines Unter-Staats-secretairs niederlegte, ließ er die jährliche Pension von 500 Pfd. St. ihr anweisen. Er versäumte unter keinen Umständen, ihr jeden Sonntag zu schreiben — eine Gewohnheit, die er so strenge hielt, daß er als Bothschafter zu Lissabon, selbst wenn die Posten, widriger Winde wegen, nicht abgehen konnten, oft 4 bis 5 Briefe mit einem Paketboote absandte. — Seine Bekanntschaft mit Hrn. Pitt hatte er einzig und allein seinen Talenten zu verdanken. Dieser hörte von den ungewöhnlichen Gaben des zwanzigjährigen Jünglings,

ließ ihn rufen, besprach sich mit ihm über politische Ansichten, und bot ihm einen Sitz im Parlamente an, den er auch annahm.

Wir haben Nachrichten aus Chili bis zum 29sten October, die sehr ungünstig lauten. Das Land ist in der größten Verwirrung und die Regierung ohne alle Energie.

Offiziellen Angaben zufolge, sind seit Anfang des vorigen Jahrhunderts über 6 Mill. Morgen Landes in England eingezäunt und urbar gemacht worden.

Ein holländisches Schiff, mit 350 deutschen Auswanderern nach Brasilien bestimmt, scheiterte im vorigen Monat an der Küste von Cornwallis. Die unglücklichen Menschen befinden sich in der hülflosesten Lage zu Falmouth, obgleich sie von dem dortigen Mayor, von Lord de Dustanville, von Hrn. Pellew (Bruder des Lord Exmouth) und von der Londoner Societät für hülfsbedürftige Ausländer, nach Kräften unterstützt werden.

Von der Zunahme der Verbrechen kann man sich daraus einen Begriff machen, daß im Jahre 1824 2166, im Jahre 1825 2384, im Jahre 1826 2931 und im Jahre 1827 3020 Personen, Verbrechen wegen, nach dem Gefängnisse von Newgate geschickt wurden. In der Woche vom 11. bis zum 16. Februar kamen allein 90 Personen dahin. Der Unterschied zwischen der Zahl der Verhafteten in den Jahren 1824 und 1827 beträgt, wie man sieht, nicht weniger als 840.

Vor einigen Tagen wurde ein sehr wohlgekleideter junger Mann von zwei Nachtwächtern vor das Polizeiamt von Unionhall in der Vorstadt Southwark gebracht, und beschuldigt, daß man ihn betrunken auf der Straße gefunden habe. Die Magistratsperson fragte ihn, wer er sey, und erhielt zur Antwort, er sey ein Student aus Cambridge und wegen Unpäßlichkeit nach London gekommen. Magistr.: Sie müssen 5 Schilling zahlen, dafür, daß sie betrunken gewesen sind. Gefangener: Fünf Schilling dafür, daß ich betrunken gewesen bin? hat man je so etwas gehört? ich habe mich in meinem Leben so manchesmal betrunken und nie gehört, daß ich für mein Trinken noch hätte bezahlen sollen. Das kann nicht ihr Ernst seyn. M. Sie müssen die 5 Schillinge bezahlen, und noch 2 Schill. an die Nachtwächter. G. Zwei Schilling? aber bei aller gesunden Vernunft, wofür denn das? M. Daß sie für Sie gesorgt haben. G. So? das hätte ich noch sehr gut selbst thun können, wenn diese menschenfreundlichen Leute sich hübsch um ihre Sachen bekümmert und mich ruhig hätten meines Weges geben lassen. Und nun soll ich noch jedem einen Schill. dafür geben, daß sie mich die Nacht über in das Wachthaus eingesperrt haben? Haben Sie keine Söhne, mein Herr? M. O ja, zwei in Oxford, und bin sehr froh, daß ich bis jetzt noch keinen von ihnen betrunken gesehen habe. G. Ich bin überzeugt, daß es denen sehr lieb ist, daß Sie sie nicht gesehen haben, da sie wahrscheinlich eben so ungern wie ich, 7 Sch. für das Vorrecht bezahlen würden, sich des Abends zu betrinken. Ich kann Sie versichern, daß in Oxford eben so viel getrunken wird, wie in Cambridge. — Diese Argumentation half dem Studenten indessen zu nichts, und er mußte bezahlen.

In Schottland ist in vergangener Woche so tiefer Schnee gefallen, daß die Communication zum Theil gehemmt wurde.

Niederlande.

Die Unterhandlungen mit Rom wegen Vollziehung des Concordats rücken ihrem Ziele näher. Es scheint, daß von den jetzigen Generalvikarien der erledigten bischöflichen Stühle keiner zum Bischofe ernannt werden wird. Die so lange zwischen ihnen und der Regierung bestandene Spannung ist wahrscheinlich Schuld an ihrer Beseitigung, in einem Augenblicke, wo man die Organisation der kathol. Kirche in den Niederlanden mit einem neuen Geiste zu beleben wünscht. Die neuen Bischöfe sollen bejahrte Männer und mehrere derselben Ausländer sein. Als Präliminarien zu ihrer Ernennung dienen die Punkte, die sie, in Beziehung auf die künftigen geistlichen Lehranstalten, und namentlich auf das philosophische Collegium in Löwen, einzugehen haben. Letzteres wird für die Vorstudien, wenn nicht ausschließlich sein, doch einen sehr bedeutenden Rang einnehmen, und durch Theilnahme, sowohl der kirchlichen Behörde, als der Regierung an der Aufsicht über dasselbe, einen die Reinheit der Lehre in religiöser Hinsicht eben so sehr, als ihre Uebereinstimmung mit den Landesgesetzen sichernden Charakter erhalten. Als Hülfsbischöfe wird man jüngere Inländer wählen, die, in der neuen Ordnung sich bildend, und ihr die Aussicht zu derjenigen Erhebung auf den bischöfl. Stuhl verdankend, friedfertig und ohne Parteigeist wirken, und ihre Pflichten als Seelenhirten mit der nöthigen Achtung für die verfassungsmäßige bürgerliche Ordnung zu verbinden wissen. — Vorgestern Nacht ist der niederländische Kabinets-Courier Hoogen, von Rom kommend, durch Brüssel nach Haag passirt.

Schweiz.

Genf. In der vor einigen Tagen hier gehaltenen Generalversammlung der Actionaire des Dampfboots Winkelried ergab sich das merkwürdige Resultat, daß sich ungeachtet des Verlustes eines Monats in der besten Jahreszeit, und mancher anderer Unannehmlichkeiten und Hindernisse, für das Jahr ein Ueberschuß von fast 8000 Genfer Gulden zeigt, der zur Abtragung der ältern Schulden verwendet worden ist. Hingegen hat die Dampfschiffahrt auf dem Neuenburger- und Bieler-See der Erwartung seit eilf Monaten so wenig entsprochen, daß das schöne Dampfboot, die Union, jetzt an den Meistbietenden verkauft wird.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Februar. — Bei der Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers in Tauris war besonders die Beleuchtung der Stadt bei Anbruch der Nacht ausgezeichnet. Die Citadelle mit ihrem riesenhaften Thurme flammte durch die Dunkelheit der Nacht hoch über alle Häuser empor; die von russischen Befehlshabern bewohnten Palastgebäude des Abbas-Mirza mit ihren Hallenhöfen und chrystallhellen Springwassern waren schimmernd erleuchtet, die Straßen des Bazars, bald gekrümmt, bald in unabsehbarer Perspektive, überall geziert mit Lampen, Transparenten und bunten Laternen, strahlten in farbigem Glanze. Das Volk gab sich ganz der Freude hin, Persische Musikertrupps zogen abwechselnd durch die Straßen, die Chöre der Sänger, die lauten Deklamationen der Improvisatoren und die Freudenrufe der Spaziergänger erfüllten die Luft, wenn auch nicht mit harmonischen, doch mit ausdrucksvollen Tönen. Um 8 Uhr Abends erschienen die persischen Stadt-Beamten nebst dem russischen Commandanten und dem Polizeimeister in der Wohnung des Gebiets-Befehlshabers von Aderbidschau, Generalmajor Baron Osten-Sacken, mit der Bitte, die Stadt in Augenschein zu nehmen, und begleiteten ihn auf diesem Spatzierritte. Die jubelnden Einwohner begrüßten jeden Russen mit Frohlocken, strömten haufenweise dem Befehlshaber zu und nach, und hielten sogar den Zug dadurch auf. Ihr Eifer, sich recht herzlich ergeben zu bezeigen, war unverkennbar. Große Volkshaufen aus Tabris und der Umgegend (die Stadt hat allein 50,000 Einwohner) setzten ihren Jubel bis zwei Uhr nach Mitternacht fort, und ungeachtet der empfindlichen Kälte waren die Läden während der ganzen Zeit geöffnet.

In dem Moskauischen Departement waren bei einem Obristlieutenant Aljäbjew von mehreren höheren Offizieren verbotene Kartenspiele gespielt worden. Man hatte auch einen Kollegienrath Wremjew zu der Parthie gezogen, in der Absicht, demselben Alles abzugewinnen. Es kam indeß zu Uneinigkeiten, zu Schlägereien, und der Rath starb wenige Tage nach diesem Vorfall. Der verstorbene Kaiser Alexander hatte in einem Rescript erkannt, daß ein solcher Spielbetrug, wiewohl er nicht unter der Rubrik Plünderung im Gesetzbuche mit begriffen sey, in seinen Folgen schädlicher werde als Straßenraub, dessen Sprößling er sey. Der Reichsrath hat daher vorgeschlagen: da schwere Verletzungen eines unbewehrten Mannes unter einer Spielbande in einem Hause, wo er als Gast aufgenommen worden, nicht als gewöhnlicher Zank, sondern als Verbrechen, anzusehen seyen, die Spieler ihrer Ehren und Würden zu entsetzen und in entlegene Gegenden zu verbannen. Se. Maj. der Kaiser hat diesen Beschluß mit der eigenhändigen Bemerkung: „dem sey also" bestätigt.

Odessa, vom 7. Februar. — Bis jetzt scheint es, als ob alle von hiesiger Seite getroffenen militairischen Anstalten, die auf eine nahe Invasion in die Fürstenthümer hindeuten, mehr dazu bestimmt wären, die Pforte zur Mäßigung und Nachgiebigkeit in der Interventionsfrage zu bewegen, als daß wirkliche kriegerische Absichten dabei zum Grunde lägen. Es scheint aber auch, als ob die Pforte es darauf abgesehen habe, einen Bruch mit Gewalt herbeizuführen, und als ob sie alles anwende, um die friedliebenden Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen in kriegerische zu verwandeln. Wie wäre es sonst möglich, daß aus der ottomannischen Kanzlei ein Manifest erginge, das nicht allein die größte Gehässigkeit gegen Rußland ausspricht, sondern auch deutlich den Gang der türkischen Politik eingesteht, der nichts weniger als loyal ist. Wie konnte die Pforte das Anathem über katholische Christen verhängen, die keines politischen Vergehens überführt sind, und die man fälschlich eines Einverständnisses mit ihren Glaubensgenossen in Persien beschuldigt. Ihr Vergehen wird selbst durch die Art, wie die Pforte ihre Verbannung bestimmt, widerlegt, indem sie ihnen Asien zum Exil anweist, und somit ihre Einverständnisse in Persien nur mehr befördern würde. Wie könnte die Pforte eine so zwecklose Grausamkeit begehen, die nur geeignet ist, die Gemüther des übrigen Europa's zu erbittern, wenn sie nicht mit sich selbst schon einig wäre, einen Krieg zu führen, der nach den eigenen Aeußerungen des Sultans zur Regeneration seiner Muselmänner ein nothwendiges Uebel geworden ist? Die kriegerischen Vorbereitungen unserer Regierung scheinen demnach die Pforte keineswegs einzuschüchtern, vielmehr möchten sie dazu dienen, die Kriegslust der Ottomannen zu steigern, und alle Plane zur Pacification zu vereiteln. Es wird also durchaus fruchtlos bleiben, wenn man die früheren Entwürfe in Ausübung bringen, und so weit ausdehnen wollte, daß die Besetzung der Fürstenthümer wirklich statt fände, und man sich mit aufgepflanztem Bayonette an der Donau hinstellte, und hier Bedingungen zu diktiren hoffte. Der Krieg würde dann erst beginnen, und mit fanatischer Wuth nicht allein in Europa, sondern auch in Asien, wo die Pforte jetzt schon darauf bedacht ist, mit großem Nachdruck aufzutreten, geführt werden. Alle Berichte aus der asiatischen Türkei stimmen darin überein, daß dort eine nie gesehene Bewegung unter den Muselmännern von allen Klassen herrscht, daß die ganze Bevölkerung von Eroberungen träumt, und daß man, wenn der bildliche Ausdruck erlaubt ist, bereits den Säbel schleift. Unter diesen Umständen dürfte der General Paskewitsch von der Armee in Georgien nicht abgerufen und zur Südarmee versetzt werden, was früher angekündigt wurde. Wie man übrigens in diesem Augenblicke in Petersburg gestimmt ist, und welchen Entschluß man daselbst bei Bekanntwerdung des türkischen Hattischerifs vom 20. December fassen wird, erregt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. (Allg. Z.)

Afrika.

Algier, vom 3. Januar. — In dem Kriegs-Zustande zwischen diesem Staate und Frankreich hat sich noch keine Aenderung zugetragen und die Regenz scheint nicht gesonnen, den Frieden durch irgend ein Opfer wieder zu erkaufen. Die nicht recht ernstliche Weise, wie Frankreich den Krieg geführt hat und insonderheit, daß die Affaire zwischen beiden Flotten beim Cap Cazina ohne Resultat geblieben, hat bei dem Volke hier den Respekt, den es seit Ludwig XIV. für die französische Macht hatte, sehr gemindert, so daß Frankreich kräftigere Anstalten wird treffen müssen, um Algier zu einem billigen Frieden zu stimmen, es möchten denn die Ereignisse in der Levante den Uebermuth dieser Seeräuber herabstimmen. Inzwischen hat der Dei jüngsthin erklärt, daß er eine vollkommene Neutralität zwischen der Pforte und deren Feinden beobachten wolle. Mit Ausnahme Frankreichs und des Papstes, der sich nicht nach dem Verlangen der Regenz zur Entrichtung eines zweijährigen Tributs verstehen will, ist diese jetzt im Frieden mit allen europäischen Mächten. Der geringe Handel, den das Land vorhin betrieben, ist durch den Krieg fast gänzlich unterbrochen; bloß von Oran ist einiges Korn und Vieh nach Gibraltar ausgeführt worden. Der Gesundheits-Zustand ist gut.

Neusüdamerikanische Staaten.

Mit dem vor wenig Tagen von Lagaira eingetroffenen Postboot erfahren wir, daß der, durch seine frühern Streifereien bekannte Cisneros ganz kürzlich bis in die Vorstädte von Caracas eingedrungen war. Seine Macht soll mit jedem Tage zunehmen und er bereits an 1000 Mann Truppen haben. Fast an allen Plätzen der festen Küste und namentlich in der Provinz Varinas sind von neuem Unruhen ausgebrochen.

Aus Rio de Janeiro schreibt man vom 24. Dec.: Briefe aus Buenos-Ayres vom 4. December melden, daß die Hoffnung einer baldigen Beendigung des Krieges gänzlich verschwunden ist. Wahrscheinlich wird nur engl. Vermittelung dem Kriege ein Ende machen.

Miscellen.

Ein neuerer Reisender bemerkt, daß die Kalmücken aus dem Kriege von 1813 bis 15 aus dem Zuge nach Deutschland und Frankreich doch manche neue Sitte nach Hause gebracht hatten. Sered-Dschab, der damals alle Kalmücken befehligte, russischer Oberster und Ritter ist, wohnt nicht, wie sonst alle Kalmücken, in einer Filzhütte, sondern in einem hölzernen Schlosse an der Wolga, das er sich nach der Rückkehr aus Frankreich hat bauen lassen, und worin sich große Spiegel, Kronleuchter, Billard, Fortepiano, Spiel-Uhren, befinden. An das Schloß stößt ein kleiner aber niedlicher Garten. Bei einem Diner das er gab, kam zwar erst Pferdemilch-Branntwein als Vorkost, aber dann eine Hühnersuppe in einer silbernen Terrine, Rindfleisch, mehr als ein Braten, und nach andern Weinen folgte auch Champagner. Sein Garten selbst lieferte Melonen, Aepfel, Kirschen auf die Tafel und während des Essens führte ein Chor Kalmücken unter einem russischen Kapellmeister deutsche Märsche und Simphonien auf.

Zu Carrara werden gegenwärtig zwei große Werke der Bildhauerkunst ausgeführt: das eine vom Ritter Thorwaldsen, den Heiland vorstellend, der den Aposteln erscheint; das andere, die Güte des Titus in drei Figuren von Herrn Camulli. Beide Künstler bedienen sich zu ihren Arbeiten eines gewöhnlichen reinen Marmors, der an Schönheit dem Bildhauermarmor von erster Qualität nicht nachsteht, und ganz fleckenlos ist. Ersteres Werk ist von kolossaler Größe, auch das letztere um die Hälfte über die gewöhnliche Größe erhaben.

Der landwirthschaftliche Verein zu München empfiehlt, in seinem Blatte vom 29sten Januar, die Getreide- und Garten-Sämereien am Abend auszusäen, und, nachdem dieselben vom Thau benetzt worden, am folgenden Morgen vor oder mit Sonnenaufgang einzueggen. Dies bringt den Vortheil, daß die Saat früher aufgeht, schneller wächst, von Vögeln nicht gesucht wird, und mehrere und vollkommnere Kornfrüchte trägt.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, zeige ganz ergebenst an.

Börnichen den 11. März 1828.

v. Mutius, Königl. Preuß. Rittmeister a. D. und Landesältester.

Todes-Anzeige.

Entfernten Freunden und Verwandten melde ich mit tiefer Wehmuth, daß meine theure Mutter Friederike Walther, verwittwet gewesene Reichelt, geborne Schreiner, in dem Alter von 52 Jahren 10 Tagen, nach kurzem Krankenlager an einem Entzündungs-Fieber gestern früh in Mühlwitz sanft vollendet hat. Festenberg den 10. März 1828.

Julius Reichelt.

A. 20. III. 5. St. F. u. T. △. I.

Theater-Anzeige.

Freitag den 14ten: (Zum zweitenmal) Die Brautschau oder der Schmetterling.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Abbildung von Halle an der Saale gegen Mittag. gr. 4. Halle. 12 Sgr.

Abbildung des Marktplatzes zu Halle an der Saale. gr. 4. Halle. 12 Sgr.

Vorlegeblätter zum militairischen Terrain-Zeichnen, in der, von Sr. Excellenz dem Königl. General-Lieutenant Herrn Baron von Müffling bei dem Preuß. General-Staabe eingeführten Bezeichnungs-Manier. Entworfen und gezeichnet von A. Fils. 9 Blatt in quer Fol. Berlin. 2 Rtlr. 25 Sgr.

Weinlehre, praktische, oder der vollkommene Kellermeister, den Weintrinkern zur Belehrung, den Weinhändlern zur Beherzigung empfohlen. 2te verm. Aufl. 8. Leipzig. Fest. 15 Sgr.

Voigt, F. W. T., über Freiheit und Nothwendigkeit aus dem Standpunkt christlich-theistischer Weltansicht. gr. 8. Leipzig. Hartmann. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. le Bauld de Nans, Gutsbes., von Rothkirschdorff; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Goguel, Justiz-Commiss., von Langenbielau; Hr. Senftleben, Referendar, von Berlin. — In den drei Bergen: Herr Fassong, Oberamtmann, von Kalt-Vorwerk. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Wallenberg, von Krehlau; Herr Zastrow, Kaufm., von Stargardt; Hr. Schraider, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Pettinkofer, Obrist-Lieut., von Mauschwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Giersdorff, Partikulier, von Oels. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Niemoiewsky, Hr. v. Skorzewsky, beide von Pleß; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Gutke, Post-Commiss., von Sulau; Hr. Dietrich, Pastor, von Leubusch; Hr. v. Kölsch, von Gimez. — In der großen Stube: Hr. v. Schimonsky, Partikulier, von Gros-Muritsch; Hr. Butzky, Lieutenant, von Streuhoff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tschammer, von Schlause; Hr. v. Studnitz, Rittmeister, von Guhrau; Hr. Hasefeim, Kaufmann, von Langensalza; Hr. Brunnemann, Apotheker, von Steinau; Hr. Löwe, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Conschak, Landschaftsrendant, von Frankenstein; Hr. Reitsch, Oberamtmann, von Zuklau. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Rehdiger, von Striese; Hr. Lampert, Kaufmann, von Hirschberg; Hr. Mann, Oberamtmann, Garbendorff; Hr. Willeberg, Amtsrath, von Fürsterau; Hr. Viebig, Kaufm., von Rawicz. — In der goldnen Krone: Hr. Caps, Oberamtmann, von Wangern. — Im Privat-Logis: Hr. Bartsch, Wirthschafts-Inspector, von Schönjohnsdorff, Nicolaistraße No. 7; Hr. v. Heugel, Lieutenant, von Neisse, Ohlauerstraße No. 38.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß auf den Antrag der Real-Gläubiger die im Jahre 1827 ortsgerichtlich auf 1334 Rthlr. taxirte Fleischer Gleisbergsche Freistelle sub No. 39. zu Hünern, weil Adjudicatarius nicht mit den Kaufgeldern hat aufkommen können, in termino peremtorio den 25sten April resubhastirt werden soll. Es werden demnach Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr in dem Herrschaftlichen Wohnhause zu Hünern, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, auch nach Erlegung der Kaufgelder die Löschung sämmtlicher eingetragenen Forderungen, und zwar ohne Produktion der Instrumente über die leer ausgehenden, verfügt werden wird. Breslau den 19. Januar 1828.

Das Hauptmann von Blottnitzsche Gerichts-Amt über Hünern.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation über die Müller Anton Henschelsche Mühle sub No. 5. zu Tarnast, welche gerichtlich auf 1348 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. taxirt ist, und auf welche 800 Rthlr. geboten worden sind, ist ein neuer Termin auf den 9. April Vormittags um 10 Uhr in Tarnast angesetzt, zu welchem Kauflustige und Zahlungsfähige vorgeladen werden. Der Meistbietende hat den Zuschlag gegen bald baare Zahlung nach Einwilligung der Interessenten zu gewärtigen. Die Taxe ist beim Königl. Land- und Stadtgericht zu Trebnitz und in Tarnast nachzusehen.

Trebnitz den 7. März 1828.

Das Gräflich von der Asseburg Tarnaster Justiz-Amt.

Bau-Verdingung.

Es sollen im Laufe d. J. zu Brieg, verschiedene Wiederherstellungen an den Stromwehren, Eisbrechern, Bollwerken u. s. w. ausgeführt, und in Entreprise gegeben werden; jedoch mit Ausschluß des Bauholzes, welches frei aus der Königl. Forst erfolgt. Zur Verdingung dieser Bauarbeiten ist ein Termin auf den 22sten März d. J. Vormittags 10 Uhr, im Königl. Bauhofe zu Brieg anberaumt, wozu Entrepriselustige Zimmermeister, welche die erforderliche Sicherheit leisten können, eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Der Wehrmeister Weickert und Buhnenmeister Hirschberg in Brieg, werden auf Verlangen die Baulichkeiten anzeigen. Die Bauanschläge und Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch früher in der Behausung des Unterzeichneten eingesehen werden.

Breslau den 10. März 1828.

Herrmann, Wasserbau-Inspector.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Bei dem Dominium Borne bei Neumarkt, ist das Brau- und Branntwein-Urbar von Term. Johanni 1828 ab auf 3 bis 6 Jahre zu verpachten, mit dem Bemerken: daß dasselbe durch die hier durchführende Berliner Kunststraße, und durch den gut etablirten Gasthof, bei gutem Getränke einen sicheren und reichlichen Absatz gewährt.

Kleesaamen-Verkauf.

Zwanzig Scheffel rothen ungedörrten Kleesaamen bietet zum Verkauf das Dominium Bischwitz a. W. an.

Birken- und Pappel-Pflanzen-Verkauf.

Das Dominium Grünthal bei Neumarkt bietet 800 Schock Birken-Pflanzen à 3 Sgr. pro Schock, und 50 Schock Pappel-Pflanzen von allen Sorten à Schock 2 Rthlr. 6 Sgr. incl. Stammgelder hiermit zum Verkauf, und der Förster Kurtz daselbst ist beauftragt, solche auf Verlangen vorzuzeigen und verabfolgen zu lassen.

Zu verkaufen

Das Dominium Türpitz, Strehlner Kreises, offerirt große Saamen-Erbsen und fette Schöpse.

Anzeige.

Beim Gärtner Keiser in Manze, Nimptschen Kreises, sind Weinsenker bester Art sehr billig zu haben.

Literarische Anzeige.

Erschienen ist:

Neues Jahrbuch der Landwirthschaft; herausgeg. von Plathner und Weber. Fünfter Band, 3tes Stück. Breslau, in Commission bei Max und Comp. und in der Exped. des Prov. Blattes. 1828. 8. brosch. 15 Sgr.

Enthält: 1) Geschichte der Gewinnung der feinen und edlen Wolle, des Wollhandels und der Wollpreise im Jahre 1827 von Weber; 2) über die Fütterung des Rindviehes in Camenz, von Plathner, nebst Nachtrag; 3) Oekonomische Anzeigen; a) Oekonomische Notizen und Neuigkeiten Nro. 1 — 14. b) Literarischen Inhalts.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Webers Silvana für Pianof. mit Hinweglassung der Worte 2 Rthlr. 20 Sgr. — Graf v. Redern, 2 Quadrillen (eine griechische und eine böhmische) für Pianof. 15 Sgr. — Wotzel gr. Walse tiré de l'opera Oberon pour Orchestre 7½ Sgr. — Drouet, Methode de Flûte 6 Rthlr. — gr. Walse de l'opera Oberon 2½ Sgr. — Ritter, Walse d'Oberon p. Pianof. 2½ Sgr. — les Fréres Bohrer 6 gr. Duos p. Violon et Violoncello oe. 41. L. 1. u. 2. à 3 Rthlr. — Rink, 12 Schul-Lieder für 2 Sopran- und eine Bass-Stimme 1s Heft 15 Sgr. — Beethoven, gr. Quatuor oe. 131. en Partition 1 Rthlr. 20 Sgr. — Margold Cäcilia, kleine Kantate für 4 Singstimmen mit Pianof. 1 Rthlr. — Nebst sehr viel andern neuen Musikalien.

Apotheker-Lehrlinge werden gesucht in einige auswärtige Offizinen durch den Apotheker Meister in Breslau, Ursuliner-Straße No. 1.

Bekanntmachung.

Nachdem ich von meinem Ehemanne Bernhard Robeck, durch rechtskräftiges Urtel geschieden, und rücksichts unserer Vermögens-Verhältnisse mit ihm gerichtlich auseinander gesetzt worden, so mache ich hierdurch bekannt: daß ich die hieselbst von ihm geführte Specerei-Handlung unter meinem Namen fortsetze, und daß ich von nun an für meinen geschiedenen Ehemann keine Schulden bezahle.

Frankenstein den 24sten Februar 1828.

Magdalena, geschiedene Robeck, geb. Lux.

Anzeige.

Aechte amerikanische Blätter in 1/4 und 1/1 Pfund Paketen, die sich vorzugsweise durch Leichtigkeit und Wohlgeruch auszeichnen, hat erhalten und empfiehlt zu geneigter Abnahme.

T. S. T. Schwarzer,
am Neumarkt, Dreifaltigkeit Nro. 30.

Bekanntmachung.

Mein Verkaufs-Lokal verlege ich von Ostern ab, nach dem Vorderhause am Markte Nro. 60. Dies zur Vermeidung bisheriger Irrungen.

Breslau den 13ten März 1828.

Joseph Stern, Ecke der Odergasse.

Dienstgesuch.

Ein Kutscher von mittlern Jahren, der mit 4 Pferden vom Bocke fahren kann, ist durch den Tod des Hrn. Commendanten von Silberberg, brodlos geworden und wünscht ein baldiges Unterkommen wieder zu erhalten. Das Nähere zu erfahren in den 3 Bergen in Silberberg.

Verlorner Tiegerhund.

Ein großer roth gefleckter Tiegerhund ist heute früh auf dem Schweidnitzer Anger verloren gegangen; wer denselben in der Gartenstraße N. 8. vor dem Schweidnitzer Thore abgiebt, erhält 3 Rthlr. Belohnung.

Vermiethungen.

Vor dem Schweidnitzer Thore, Garten-Straße Nro. 30., ist der 1ste Stock nebst Stallung auf vier Pferde, und Benutzung des Gartens auf Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei

F. W. Kuh, Garten-Straße No. 23.

Vor dem Nicolai-Thor in dem Hause (neue) No. 66. zum St. Petrus genannt, ist zu vermiethen und zu beziehen: 1) Ostern c. eine Wohnung von 3 Zimmern, 2) Michaeli c. eine Töpferei, nebst dazu gehörigen Logis und Verkaufsladen. Das Nähere hierüber Carlsstraße (neue) No. 45.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 13. März 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.